



ALINE FIEDLER
MITGLIED DES SÄCHSISCHEN LANDTAGES

CDU-Fraktion
Kulturpolitische Sprecherin

zum Antrag der Fraktionen der CDU und der FDP
**Jedem Kind ein Instrument – Weiterentwicklung des Projektes als fester
Bestandteil der kulturellen Bildung**

Drucksache 5/11318
TOP 4 am 18. April 2013

Aline Fiedler (CDU): Vielen Dank, Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die positive Wirkung von Musik ist vielfach belegt und sicher könnte jeder von uns ein eigenes gutes Beispiel dafür beisteuern. Kindern schon frühzeitig diese Erlebnisse zu ermöglichen, dazu dient das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“. Das Besondere ist, dass es sich nicht auf das Musikhören beschränkt, sondern die Kinder selbst Musik machen können. Durch das spielerische Ausprobieren von verschiedenen kindgerechten Instrumenten lernen die Erst- und Zweitklässler nicht nur die gesamte Bandbreite kennen, sondern auch das Instrument, welches ihnen am meisten liegt. Sie bekommen ein Gefühl für Takt und Rhythmus und machen Erfahrungen im Zusammenspiel mit anderen Kindern, lernen aufeinander zu hören und aufeinander einzugehen, aber auch, wie viel Geduld und Mühe das Lernen benötigt.

Nicht jedes Kind, welches mit dem Projekt in Berührung kommt, wird später Mitglied der Staatskapelle, aber die Freude und Begeisterung für Musik wird sie die nächsten Jahre - vielleicht sogar ein Leben lang - begleiten.

Unsere Musikschulen haben hohe Anmeldezahlen, vor allem von Familien, in denen Musizieren selbstverständlich ist. Deshalb ist es ein weiterer Pluspunkt des Projektes, dass es Kinder unabhängig vom Vorhandensein der musikalischen Neigung der Eltern und vom finanziellen Hintergrund anspricht. Das 2009 auf CDU-Initiative eingeführte Modellprojekt hat sich mittlerweile erfolgreich etabliert und ist

aus dem Kulturangebot des Freistaates nicht mehr wegzudenken. Zunächst mit 350.000 Euro pro Jahr gefördert, hat sich die Unterstützung nunmehr auf 425.000 Euro erhöht.

Etwa 2.200 Kinder aus der ersten und zweiten Klasse an 51 Schulen nehmen derzeit an diesem Projektteil. Nach 3 ½ Jahren Projekterfahrung liegt seit kurzem auch der erste Evaluationsbericht von Professorin Ines Mainz von der Hochschule für Musik Leipzig vor. Eine gute Gelegenheit, sich im Landtag damit auseinanderzusetzen und über die Zukunft von Jeki nachzudenken. Dafür gibt uns der Bericht eine gute Vorlage. Zunächst ist er eine Ermunterung für die Fortführung des Projektes. Es gibt eine große Zustimmung bei Lehrern und Eltern; das Projekt weckt nachweisbar die Begeisterung der Kinder für Musik und wirkt sich positiv auf das Lernklima aus. Besonders erfreulich ist, dass die Mehrheit der Eltern den Unterricht auch nach Beendigung des Projektes fortsetzen möchte.

Aber es geht auch noch besser und auch dafür gibt der Evaluationsbericht konkrete Anregungen und Hinweise. Und diese wollen wir gern für die zukünftige Diskussion aufnehmen. Das betrifft die Fragen der Weiterbildung, wofür besonders die Erfahrungen der Musikhochschulen wichtig sind, aber auch der Koordination zwischen den Kooperationspartnern, insbesondere zwischen den beteiligten Musikschulen, den Grundschulen und den Musikvereinen.

Der Unterricht vor Ort ist entscheidend für die Qualität und die Annahme des Projektes. Begeisterung soll schließlich nicht nur geweckt, sondern gefördert und für die kommenden Jahre erhalten werden. Dafür ist es wichtig in der zweijährigen Projektzeit sowohl die Kinder als auch ihre Eltern zu gewinnen. Hier ist die Unterstützung und Begleitung des Projekts durch die jeweiligen Klassenlehrer wichtig. Nach den zwei Jahren braucht es – wenn gewollt – eine Fortsetzungsmöglichkeit. Diese wird in der Musikschule oder im Verein angeboten. Der Weg in die Musikschule oder zum Musikverein muss so unkompliziert wie möglich sein. Für uns ist es ein wichtiges Anliegen, in Zukunft die Anzahl von Musikschulschülern oder Musikvereinsmitgliedern aus dem Projekt zu erhöhen. Dafür sollen gemeinsam Ideen entwickelt werden.

Was wollen wir mit dem vorliegenden Antrag erreichen?

Erstens. Wir wollen das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ nachhaltig in Sachsen verankern.

Zweitens. Wir wollen eine stärkere Kooperation im Rahmen des Projektes zwischen der beteiligten Musikschule, der Grundschule und einem Musikverein. Die Etablierung einer Art Triangel zwischen den drei Partnern – um in der Sprache der Musik zu bleiben.

Drittens. Wir wollen für die Fortschreibung des Gesamtkonzeptes eine breite Beteiligung der für Musik Zuständigen - und dazu gehören neben den genannten auch die Kommunen, die Musikhochschulen, der Musikrat und die Musikverbände.

Viertens. Wir wollen, dass sich das Programm stärker im Schulalltag der daran beteiligten Schulen widerspiegelt. Die Hauptzuständigkeit bleibt natürlich beim Kunstministerium. Nicht zuletzt ist der Haushaltstitel auch dort angesiedelt. Für den Erfolg braucht es aber die fachliche Unterstützung und Anregungen aus dem Kultusministerium, da das Projekt in der Schule stattfindet und der Erfolg wesentlich von der Verankerung in der Schule vor Ort abhängig ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ hat sich nachweisbar erfolgreich in den letzten Jahren in Sachsen entwickelt. Es stößt auf große Resonanz und auf Interesse bei den Kindern und ihren Eltern. Diese Begeisterung ist für uns eine schöne Ermutigung kulturelle Bildung weiter zu fördern, das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ in Sachsen fortzuführen und mit den Anregungen des Antrages noch wirksamer zu gestalten. Dafür bitte ich um Ihre Zustimmung.

Herzlichen Dank.